ALTMARKKREIS SALZWEDEL

DIE ALTMARK GRÜNE WIESE MIT ZUKUNFT

Zweckverband Breitband Altmark

Begrüßung Landrat Michael Ziche

Projektstart: Die Altmark in das Gigabit-Zeitalter
06.07.2020 | Gardelegen

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

ich darf Sie alle hier in der Hansestadt Gardelegen begrüßen.
Coronabedingt haben wir heute Zuflucht gefunden im Gymnasium Gardelegen, dessen Träger der Altmarkkreis Salzwedel ist, weil hier am besten die entsprechenden Vorgaben eingehalten werden können. Außerdem ist es ein guter Ort zu zeigen, wie wichtig Digitalisierung bzw. die notwendige Infrastruktur dafür ist.

Besonders freue ich mich, dass Herr Bundesminister Scheuer heute unser Gast ist. Er ist ja der zuständige Minister für Digitalisierung, vertritt aber auch weitere Themen, die gerade für den ländlichen Raum wichtig sind, wie Verkehrsinfrastruktur und ÖPNV. Ich freue mich auch, dass Herr Bundesminister Scheuer nachher zu uns sprechen wird.

Ich darf auch unseren Ministerpräsidenten, Dr. Reiner Haselhoff, begrüßen und freue mich, dass er mal wieder den Weg in die Altmark gefunden hat. Auch der MP wird die Gelegenheit nutzen nachher zu uns sprechen. Der MP wird vom

Staatssekretär des MW, Thomas Wünsch, begleitet. Er ist für uns ein wichtiger Ansprechpartner bei der Umsetzung unseres Infrastrukturvorhabens, weil er für den Internetausbau in der Landesregierung zuständig ist.

Ich freue mich, auch Mitglieder des Deutschen Bundestages und des Landtages begrüßen zu dürfen.
Ein herzliches Willkommen gilt meinem Landratskollegen Patrick Puhlmann, mit dem ich gerne gemeinsam diese Erfolgsgeschichte - Glasfaser für die Altmark - fortschreiben möchte.
Zum Team, das dieses Vorhaben auf den Weg gebracht hat, gehören auch 20 Städte und Gemeinden unserer beiden Landkreise, das gibt mir die Gelegenheit, alle anwesenden Bürgermeister sowie Gardelegens Bürgermeisterin, Frau Schumacher, zu begrüßen.

Der Hinweis sei mir noch gestattet, sehr geehrter Herr Bundesminister, Gardelegen ist mit 632 km/2 immerhin bezogen auf die Fläche, die drittgrößte Stadt Deutschlands. Man könnte auch sagen: ein gemütlicher bayrischer Landkreis. Nur, dass uns eben die Einwohner fehlen. Mit Blick auf die Corona-Pandemie scheint das aber auch nicht immer ein Nachteil zu sein.
Damit andere bzw. vorhandene Nachteile weiter abgebaut werden, sind wir heute hier zusammengekommen, um über den Stand der Erschließung der Altmark mit einem zukunftsfesten Breitbandnetz zu informieren und den Startschuss zu geben, für den konkreten Ausbau.

Die allermeisten von Ihnen werden wissen, dass wir hier in der westlichen Altmark nicht die besten strukturellen Voraussetzungen haben, um uns als Wettbewerber um Einwohner und Wirtschaft erfolgreich zu behaupten.

Bei einer Fläche von 2.293 km/2 haben wir gerade mal ca. 84.000 EW, das sind nur 37 EW/km/2. Die Bevölkerungsgruppe der über 60 jährigen nimmt auch bei uns überproportional zu. Die Siedlungsstruktur ist überwiegend kleinteilig.

Die wirtschaftliche Entwicklung stagniert eher, coronabedingt stieg die Arbeitslosigkeit auf zuletzt 7,1 %. Vor einem Jahr lag sie noch bei 6,3%. Es gibt nur wenige Arbeitsplätze im Bereich Forschung und Entwicklung. Die Ingenieursdichte ist die geringste in Deutschland.
40 % der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten pendeln aus. Dafür pendeln gut 21 % ein.
Beim Pendeln denkt man gleich an Straßen. Wir verfügen über ca. 1.000 km klassifizierte Straßen, davon sind ca. 510 km Kreisstraßen, ca. 300 km Landesstraßen und 190 km Bundesstraßen.

Bei den Kreis- und Landesstraßen gibt es einen erheblichen Sanierungsstau. Auch ein Autobahnanschluss fehlt noch, so dass der durchschnittliche Altmärker 52 Minuten zu einer bundesdeutschen Autobahn braucht.
Im bundesdeutschen Maßstab braucht man jedoch nur 26 Minuten bis zu einem Autobahnanschluss. Das wird sich auch mit der A 14 für die westliche Altmark nicht wesentlich ändern, wenn nicht die B 190n gebaut wird oder über die B188 eine komplette Durchlässigkeit über Ortsumfahrungen hergestellt wird.

Angesichts dieser und weiterer Herausforderungen haben wir hier in der westlichen Altmark sehr früh auf den Breitbandausbau als zwingende Voraussetzung für die Digitalisierung gesetzt.

Als ich vor 12 Jahren Landrat wurde, haben sich gerade die Städte und Gemeinden sehr erfolgreich auf den Weg gemacht, um durch kommunales Engagement die Internetgrundversorgung mit 2 MBit zu gewährleisten.

Damals war auch zu lesen, schnelles Internet sei in Deutschland noch immer nicht flächendeckend zu haben. Vor allem auf dem Land gebe es Probleme. Gleiches konnte man dann auch in unterschiedlichen Koalitionsverträgen lesen. Damals reagierte die Bundesregierung prompt und kündigte an: Man wolle die Lücke schließen. Bis 2009. Auch die später herausgegebene Zielstellung: 50 MBit für jeden Haushalt bis 2018 konnte nicht erfolgreich umgesetzt werden.

Klar ist aber, dass sich mit digitalen Anwendungen geografische Distanzen leichter und schneller überwinden und dezentrale Siedlungsstrukturen vernetzen lassen. Bisherige Nachteile des ländlichen Raumes können sich so zu Standortvorteilen wandeln. Die Digitalisierung erhöht die Mobilität des ländlichen Raums. Dazu muss der Ausbau der Breitbandversorgung bis in jedes Dorf realisiert werden.
Nur so können die Vorteile der Digitalisierung genutzt werden. Breitbandbedarfs- und Technologiediskussionen sind dabei wenig hilfreich.

Wir wissen, dass sich die Bedarfe in den letzten Jahren exorbitant entwickelt haben, ohne dass diese Entwicklung gesichert so prognostiziert werden konnte. Die allermeisten, die sich daran versucht haben, sind jedenfalls grandios gescheitert.

In der Altmark sind wir deshalb den Weg gegangen, eine Infrastruktur zu schaffen, die zukunftsfest und konkurrenzlos ist.
Unter dem Motto: Wenn schon keine Autobahn, dann aber eine Datenautobahn.
In den Jahren 2009/2010 haben die beiden altmärkischen Landkreise eine Studie in Auftrag gegeben, wie die Altmark mit einem zukunftsfesten Breitbandnetz erschlossen werden kann. Kernaussagen dieser Studie waren: Gründung eines Zweckverbandes und dieser errichtet und verpachtet ein Glasfasernetz.

2012 gründeten die beiden altmärkischen Landkreise mit inzwischen 20 Gemeinden den Zweckverband Breitband Altmark.
2013 erfolgte die Ausschreibung eines Netzbetreibers.

2014 erfolgte die Auftragsvergabe an die DNS:NET Internet Service GmbH aus Berlin.
Über zwei Marktkonsultationen in den Jahren 2013 und 2016 wurde offenbart, dass die Altmark nicht flächendeckend mit mindestens 30 Mbit in absehbarer Zeit versorgt werden kann. Das gab dem ZBA die Möglichkeit, nun diese weißen bzw. grauen Flecken zu schließen.
2013 haben wir begonnen, im Bereich Arneburg unseren Pilotcluster zu bauen. Wir haben eine riesige Lernkurve durchlaufen, Lehrgeld in Massen (tatsächlich auch cash) bezahlt und festgestellt, dass es Mist ist, wenn man auf Fördermittel angewiesen ist, weil damit das Formblatt 163 c wichtiger ist, als die zweckentsprechende Mittelverwendung und im Übrigen kein flächendeckender Glasfaserausbau mehr möglich wird.

Zwischenzeitlich sind im Pilotcluster 2400 Glasfaseranschlüsse verfügbar. 1.130 Kunden nutzen diese.
2017 erfolgten dann die Fördermittelanträge beim Bund und Land. Im August bzw. September 2017 gab es dann die entsprechenden Fördermittelbescheide. Für die ich mich noch einmal recht herzlich bedanke.

Seit März 2017 hat der ZBA auch einen hauptamtlichen Geschäftsführer, den ich hiermit auch begrüßen darf. Er wird in der Folge zum detaillierten Ausbau weitere Ausführungen machen.

Nur so viel vorweg: Es stehen nun ca. 185 Mio. € zur Verfügung, um ca. 30.000 Anschlüsse in einem der dünnbesiedelten Gebiete Deutschlands, das so groß ist, wie das Saarland und Luxemburg zusammen, zu generieren. Darauf können alle Akteure stolz sein, die dazu beigetragen haben.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
wer nun meint, dass wir doch eine reichliche Weile gebraucht haben, um nun zum tatsächlichen Aufbau eines Glasfasernetzes in der Altmark zu kommen, der hat recht.

Vergessen werden darf jedoch nicht, dass unser Betreibermodell in Sachsen-Anhalt nicht das Vorzugsmodell ist, dass wir aus Kostengründen in den ersten 5 Jahren mit einer ehrenamtlichen Geschäftsführung gearbeitet haben, beihilferechtlich vieles zu berücksichtigen hatten, private Marktteilnehmer unterwegs sind, die sich nicht verbindlich an ihre Ausbauabsichten halten, eine Bundes- und Landesförderkulisse, die nicht kompatibel war und zu guter Letzt wurden wir mehrfach vor Gericht oder die Vergabekammer gezerrt, so dass darüber viel Zeit verloren wurde.

Ich hoffe, dass wir nun sagen können: Ende gut, alles gut.

Ich werbe aber bei Ihnen, Herr Bundesminister und Herr Ministerpräsident, dafür, dass Sie uns weiterhin wohlwollend begleiten und fördern.

Die Altmark hat in den letzten 30 Jahren so viele Entwicklungsbrüche hinnehmen müssen, dass sie der Unterstützung von Bund und Land weiter bedarf. Dabei geht es nicht nur um Geld. Ich denke, mit unserem kommunalen Vorhaben, die Altmark mit schnellem Internet zu erschließen, wird deutlich, dass Bürgermeister und Landräte ihrerseits ihre Verantwortung wahrnehmen. Wir sehen in der Digitalisierung große Chancen für den ländlichen Raum. Dafür brauchen wir aber die notwendige Infrastruktur. Deshalb lassen Sie es uns nun gemeinsam anpacken.

Vielen herzlichen Dank und Glück auf!